

kyoosha - the answer to his questions

Von ivy-company

Kapitel 10: Ich hab genug von der ganzen Scheiße!

Kapitel 10

Ich hab genug von der ganzen Scheiße!

Ich starrte halb tot gerade aus und versuchte mich so wenig wie möglich zu bewegen in der Hoffnung, dass der Raum sich irgendwann erbarmen und mit seinen Drehbewegungen aufhören würde. Was er natürlich nicht tat.

Die gute Nachricht war, dass ich bei mir zu Hause tatsächlich noch Alkohol gefunden hatte, um meinen Frust über Reitas Szene runterzuspülen.

Die schlechte Nachricht war allerdings, dass ich nicht nur meinen Ärger, sondern auch mein Zeitgefühl ertränkt hatte. So hatte ich ungefähr zwei Stunden in einem Koma-ähnlichen Schlaf verbracht, bevor mein Handy geklingelt und mich Nao wenig liebevoll an unser Bandtreffen erinnert hatte.

Zuverlässig wie ich war (hatte vielleicht auch ein bisschen mit Angst zu tun, weil Nao doch sehr bestimmend geklungen hatte und wenn ihm was wichtig war, dann war es für alle Beteiligten besser, zu tun, was er sagte) saß ich eine Stunde später mit meinen Bandkollegen, Gazette und Kanon von An Cafe im Proberaum von Gazette. Ich war müde und hoffte gerade einfach nur, dass ich genug Training hatte, um meinen Mageninhalt noch ein paar Stunden dort zu behalten, wo er hingehörte.

Ich war als Letzter eingetrudelt und Nao und Kai hatten mich schon ziemlich böse angestarrt, aber auf einen waren sie noch wütender: Reita. Der war nämlich noch nicht anwesend und bekam gerade seinen Extra-Anruf, dass er hier aufkreuzen sollte. Gut so. Geschah ihm ganz recht, dass man ihn mal zusammenstauchte. Schließlich hatte ich mich auch aus dem Bett gequält!

Zu meinem Unmut schaffte er es aber gerade das durchzusetzen, was ich nicht mal gewagt hatte! Er durfte an der Besprechung per Telefon teilnehmen! Unglaublich. Die Wut, die ich auf Reita hatte, weil... Ja, warum eigentlich genau? Weil er wütend auf mich war? Weil ich nicht wusste, warum er eigentlich wütend auf mich war?

Ich sah schon, wie ich mich einem endlosen Meer von Fragen näherte, die ich mir bis jetzt gar nicht richtig gestellt hatte, aber ich wurde von einer merkwürdigen Stille davor gerettet, in diesem Meer zu ertrinken. Alle starrten Kai und Nao an, also starrte ich mit. Was hatten sie gesagt? Verdammt! Was hatte ich denn jetzt wieder verpasst!?, „Wie lange seid ihr beiden schon... schon... ein Paar?“ Ich wollte Saga für seine Frage

knutschen. Dank ihr war ich schnell wieder auf dem Laufenden. Aber das mit dem Knutschen hatten wir ja schon ausprobiert und nach diesem mehr oder weniger seltsamen ersten Kuss, wollte ich den nächsten ein bisschen langsamer angehen lassen. Saga küssen. Ich schielte ihn von der Seite an. Der Gedanke daran, den Bassisten unserer Band zu küssen, war immer noch merkwürdig.

Ich zuckte leicht zusammen als der Blonde neben mir plötzlich aufstand. Hatte ich einen meiner Gedankengänge laut ausgesprochen und er wollte mir jetzt empört den Laufpass geben, bevor wir überhaupt eine Beziehung gestartet hatten? Zu meiner Erleichterung hatte sich Saga aber nur erhoben, um Kai und Nao zu ihrer Beziehung zu gratulieren, was ich ihm einfach mal nachmachte. Die Gazette-Mitglieder schienen der ganzen Beziehungskiste etwas skeptischer gegenüberzustehen. Ich verstand nicht genau, was die ganze Aufregung sollte. Hatte man mich dafür echt aus dem Bett klingeln müssen? Anders als ein gewisser Jemand, der dachte, er müsse mir in einem gutbesuchten Restaurant lautstark eine Szene machen, hielt ich mich gerne aus dem Liebesleben meiner Freunde und Kollegen raus. Was kümmerte mich denn bitte, was Kai und Nao...

„Also heißt das, dass die Regel aufgehoben ist?“, hörte ich Uruha gespannt fragen, was Kai daraufhin bestätigte.

Kurz danach brach im Proberaum Chaos aus.

Alle redeten durcheinander, nur ich konnte für einen Moment immer noch nichts sagen. Mein Kater machte es etwas schwieriger die Worte zu verdauen, doch irgendwann kam die Botschaft auch bei mir an.

Die Regel wurde aufgehoben. Diese schwachsinnige Bestimmung, die es Saga und mir verbot, eine Beziehung einzugehen, war verschwunden. Klar, wir hatten in unseren Nachrichten noch von weiteren Bedenken gesprochen. Wir waren immer noch gute Freunde und Kollegen und eine Beziehung war immer noch ein großer Schritt, aber war das nicht ein Zeichen?

Die erste Hürde war verschwunden und ich war bereit, den Weg weiterzugehen.

„Interessante Wendung, oder?“, fragte ich schmunzelnd meinen Nebensitzer. Sowohl Saga als auch ich hatten uns wieder auf der Couch niedergelassen und konnten so ungestört reden, ohne damit Aufsehen zu erregen. Allerdings wäre bei dem Lautstärkepegel im Raum dafür auch ein Megafon nötig gewesen...

Der Bassist lächelte leicht und nickte. „Ja, ich freu mich für die beiden.“

„Vielleicht ist es ja nicht nur für Kai und Nao eine Wendung zum Besseren?“ Ich stieß bei den Worten sanft mit der Schulter an seine. Entweder wollte Saga meine kleine Anspielung nicht verstehen oder erstellte sich dumm, denn statt des leichten Lächelns, legte sich ein eher belustigter Ausdruck auf sein Gesicht.

„Sag mal, bist du noch betrunken oder was geht bei dir für ein Film?“

„Jetzt stell dich nicht so an! Ist doch sowieso schon raus. Also...“ Ich wurde mittlerweile aber doch ein wenig unsicher, versuchte mir das aber nicht anmerken zu lassen. Aber... Wieso fand Saga mein Verhalten so lustig? Wir hatten uns doch schon darüber unterhalten, dass wir es versuchen wollten. Wieso machte er denn jetzt einen auf verständnislos?

„Es ist gar nichts raus.“ Sagas belustigter Ausdruck verschwand allmählich von seinem Gesicht und er wirkte eher genervt. So, als wollte er das Thema so schnell wie möglich wieder beenden. Plötzlich saß auch noch Hiroto neben uns, was mir persönlich

wirklich gar nicht gefiel und Saga anscheinend noch weniger. Er warf dem Blondem einen verärgerten Blick zu. Und langsam fragte ich mich wirklich, was hier für ein Film lief. Wieso musste sich denn Hiroto jetzt einmischen!? Da konnte ich ja erst recht nicht Saga davon überzeugen zuzugeben, dass er der Stalker und mein heimlicher Verehrer war.

„Weiß es Tora etwa auch?“, fragte der Blonde Saga mit großen Augen und blickte von dem Bassisten zu mir.

„Was?? Du weißt es auch?“, rief ich überrascht aus und sah Hiroto dabei an. Saga hatte Hiroto gesagt, dass er mir heimlich Mails schrieb? Er wusste von alledem und sagte mir kein Sterbenswörtchen davon?

„Ich dachte, ich wär der Einzige...“ Auf die Worte unseres Gitarristen hin sahen wir beide Saga an, der so aussah, als würde ihm das alles ziemlich über den Kopf wachsen und als würde er gleich ausrasten. Aber es war mir egal. Ich wollte wissen, was zur Hölle hier los war!

„Du BIST der Einzige, Hiroto! Keine Ahnung was Tora da glaubt zu wissen...“

Ja, da hatte er wohl nicht mit meiner Scharfsinnigkeit gerechnet! Ich wusste ja schon eine ganze Weile, dass Saga mein Stalker war.

„Du hast dir zwar viel Mühe mit den Mails gegeben, aber ganz so blöd bin ich auch wieder nicht“, murrte ich deshalb nur.

„Welche Mails?“, fragten Hiroto und Saga gleichzeitig und mein Triumphgefühl verabschiedete sich damit vollends.

„Ich dachte... aber... der Kuss nach dem Konzert“, stammelte ich völlig perplex.

Hiroto machte große Augen und setzte gerade schon mit einem Satz an, als Saga mich unliebsam packte und aus dem Zimmer zerrte.

Zwischen all dem Chaos schien unsere Flucht gar nicht aufzufallen und selbst wenn, hätten die meisten bei dem Todesblick des Bassisten wohl auch schön ihren Meinung für sich behalten.

„Was zum Teufel ist dein Problem?!“, fauchte mich dieser böse an, sobald er die Tür hinter uns zugeknallt hatte.

„Ich weiß, dass du die Mails schreibst“, wiederholte ich und versuchte dabei eine aufsteigende Frustration zu unterdrücken. Was sollte dieses Affentheater denn? Aber Saga war mit seiner Show scheinbar noch nicht fertig.

„Von welchen Mails redest du da bitte?“

„Von den MAILS!! Die Nachrichten, die du mir seit Wochen anonym schickst!“

Der Bassist sah mich komplett verwirrt an. „Warte, du denkst, dass ich dein Stalker bin?“

Ich nickte einmal bekräftigend.

„Wie kommst du denn auf diese Schwachsinnsidee?“, wurde ich angemault. Das verlief nicht wie geplant. Ganz und gar nicht.

„Der Kuss nach dem Konzert. Ich dachte...“

„Tora, ich war verzweifelt und einsam! Manchmal ist ein Kuss halt nur ein Kuss und Sex nur Sex. Da muss nicht immer Gefühl und ein tiefergehender Grund dabei sein.“

„Aber... du meinstest doch, du seist unglücklich verliebt...“

„War ich auch! Oder bin ich... ich will das jetzt echt nicht ausdiskutieren. Jedenfalls geht's dabei garantiert nicht um DICH!“

Ich schluckte schwer. Das war doch ein schlechter Scherz. Es hatte alles gepasst. Ich war mir so sicher gewesen. Endlich hatte ich Gewissheit gehabt. Die Chance auf

jemanden, mit dem ich über alles reden konnte und der mich trotzdem akzeptierte. Auf einen Seelenverwandten. Ein bisschen Glück.

Ich wollte noch den Smiley erwähnen, den sowohl Saga als auch mein Stalker manchmal in ihren Nachrichten an mich verwendeten, doch das Argument blieb mir im Hals stecken. So viele Menschen benutzten die Zeichen. Es war lächerlich, das tatsächlich als ein Indiz anzusehen.

„Und du bist dir sicher, dass du es nicht bist?“, fragte ich ein letztes Mal kleinlaut nach, obwohl die Antwort bereits feststand. Der Bassist würdigte meiner jämmerlichen Frage keiner Antwort, sondern seufzte nur frustriert, bevor er sich umdrehte und zurück in den Proberaum marschierte, gerade als Ruki hektisch an uns vorbeirent. Allerdings bemerkte ich ihn nur am Rande. Zu sehr war ich mit der Tatsache beschäftigt, dass ich wieder ganz am Anfang stand.

Jede Kleinigkeit, jede Nachricht und jeder Satz, den ich mit Saga und meinem Stalker, der ja anscheinend nicht Saga war, gewechselt hatte, gingen mir durch den Kopf und versuchten sich wie nicht zueinander passende Puzzleteile zusammensetzen. Aber es machte keinen Sinn. Nur eine Sache machte plötzlich Sinn: Dass sich der Kuss mit Saga so merkwürdig angefühlt hatte. Merkwürdig falsch. Und ein klein wenig beruhigte es mich in diesem Moment, dass ich mich nicht weiter mit dem Gefühl auseinandersetzen musste, dass der erste Kuss mit der Person, in die ich verliebt war, merkwürdig gewesen war. Schließlich war es die falsche Person gewesen! Ich biss mir auf die Lippe. Wie würde sich dann wohl ein Kuss mit der richtigen Person anfühlen?

Meine Gedanken waren völlig wirr, als ich zurück in den Proberaum ging und mich neben Hiroto auf das Sofa fallen ließ. Saga saß mir gegenüber auf einem anderen Sofa. Das war aber auch schon das Einzige, was ich groß mitbekam. Meine Gedanken drehten sich weiter um Saga und meinen Stalker. Darum, dass Saga eben nicht mein Stalker war, sondern jemand anderes. Und mir wurde zum ersten Mal richtig bewusst, dass ich mir vielleicht nur eingebildet hatte, mich in Saga verliebt zu haben. Weil ich dachte, dass Saga die Nachrichten geschrieben hatte. Dass er in mir diese Gefühle auslöste. Aber es war nicht so. Es war mein Stalker gewesen. Ich war in meinen Stalker verliebt. In seinen Charakter – ohne überhaupt zu wissen, wer er war.

Mein Blick schweifte Hilfe suchend zu Hiroto, woraufhin er mich aber ebenso ratlos ansah. Plötzlich war es mir ziemlich egal, was er wusste. Denn anscheinend hing es nicht damit zusammen, dass Saga nicht mein Stalker war, sondern mit irgendetwas anderem Saga betreffend. Vielleicht, in wen Saga wirklich verliebt war. Irgendetwas, um das ich mich irgendwann einmal kümmern würde. Nur nicht jetzt.

Jetzt musste ich erst einmal mit dem Gefühlschaos in mir selbst klarkommen, bevor ich mich dem von anderen widmete. Und dann fiel mir ein, dass mein Stalker dachte, ich wüsste, wer er war. So wie ich es ja selbst gedacht hatte! Und dass ich eingewilligt hatte, dass wir es versuchen würden. Aber mit WEM hatte ich das jetzt bitte eingewilligt? Der Stalker hatte zugegeben, dass wir uns nahe standen. Wir hatten verabredet, dass wir uns nach dem Treffen unterhalten würden. Musste es nicht zwangsläufig einer der Anwesenden sein? Nur war das völlig unmöglich. Schließlich hatte gerade der Großteil meiner Freunde ihre Beziehung zueinander gestanden. Da blieben nicht mehr sehr viele potentielle Stalker übrig. Shou, Hiroto und Aoi. Aber war Aoi nicht schon fast mit Kanon zusammen und hatte Shou jetzt was mit Takuya? Oder nicht? Mir brummte der Schädel.

Kurz darauf wurde ich allerdings aus meinen Gedanken gerissen und mitsamt der anderen unliebsam aus dem Raum vertrieben. Nur Kai und Nao blieben. Um „aufzuräumen“. Auch Saga blieb zurück. Wahrscheinlich um mir aus dem Weg zu gehen. Auch gut.

Still ging ich an den anderen vorbei. Ich hörte, wie Aoi und Ruki sich lauthals anzankten, doch schenkte dem typischen „Gazette-Drama“ keine weitere Bedeutung. In mir herrschte ein einziges Chaos. Sowohl mein Bauch als auch mein Kopf und mein Herz rebellierten gegen mich und ich wollte einfach nur nach Hause.

Ich kam genau eine Häuserecke weit.

Ich konnte einfach nicht gehen. Der Unbekannte und ich hatten uns verabredet. Zwar war meine Vermutung komplett falsch gewesen, doch wollte ich jetzt endlich, dass das Versteckspiel ein Ende hatte.

Ich wartete noch bis der Rest das Gebäude verlassen hatte und setzte mich dann auf eine Parkbank, von der aus ich den Ausgang im Blick hatte. Immer wieder ging die schwere Glastür auf und mit jeder Person, die an mir vorbei lief, fielen mir zehn weitere ein, die mein Stalker sein könnten. Roadies, Techniker, Manager und Stylisten. Es waren alles Leute, die eng mit mir zusammenarbeiteten und sich mit Musik auskannten. Es könnte jeder von ihnen sein.

Nur kam niemand von ihnen auf mich zu.

„Tora?“, vernahm ich gedämpft eine Stimme. Er musste es sein. Endlich würde ich ihn sehen und...

„Ich lass dich nicht das Band-Image ruinieren, weil du wie ein Penner auf einer Parkbank campierst! Für solche Skandale ist Gazette zuständig! ... Entschuldige, Schatz.“

Das war nicht mein Stalker. Nur ein zickiger Nao. Ich stöhnte und öffnete träge die Augen. Scheinbar war ich während dem Warten eingenickt. Kein Wunder, bei dem nervenaufreibenden Tag. Nao zog mich am Arm hoch, bis ich einigermaßen sicher auf den Beinen stand und drängte mich Richtung Bahnhaltestelle. „Ich hoffe sehr für dich, dass du morgen nicht krank bist.“ Unser Leader funkelte mich an. Kai hinter ihm schmunzelte nur. Aber unser Leader hatte ja schon Recht. Es war Mitte Oktober und die Sommerhitze hatte sich schon längst verzogen.

Missmutig und mit einem leisen Seufzen löste ich mich aus seinem Griff. „Schon gut, ich kann alleine nach Hause gehen.“

„Gut!“, antwortete Nao und nickte. „Wir haben auch gar keine Zeit dafür. Vergiss nicht, dass du versprochen hast, bis nächstes Wochenende eine Ballade abzuliefern!“ Und schon hatte er sich umgedreht und ging mit Kai in die andere Richtung.

Eine Ballade. Super. Weil ich ja gerade total in Stimmung dafür war. Aber bis zum nächsten Wochenende hatte ich noch ganze neun Tage Zeit. Es war ja schließlich erst Freitag. Und vielleicht würde mich das auch von meinem Stalker ablenken. Den hatte ich heute ja schließlich nicht mehr gesehen. Moment. Und wenn er mich gesehen hatte, während ich geschlafen hatte? Ich fuhr mir durch die Haare und verfluchte diese ganze Situation. Zu Hause erwartete mich erstmal ein schönes weiches Bett.

Und vielleicht war bis morgen früh ja auch wieder eine Mail von meinem Stalker eingetroffen. Dann würde ich sicherlich mehr wissen.

Aber es kam keine Mail.

Zumindest nicht bis zum Abend des nächsten Tages.